

Lesung endgültig zum Beschluß erhoben worden. Alle Bemühungen der Mitglieder des Deutschen Nationalverbandes und der ihm nahestehenden Gruppen vermochten trotz der zahllosen, von Viertelstunde zu Viertelstunde wechselnden Kompromißformeln die tschechischen Parteien nicht dazu zu bestimmen, von der Fassung des § 51 Abstand zu nehmen, die infolge der Annahme des Antrages Franta festgelegt worden war. Vergebens war der Hinweis auf die technische Undurchführbarkeit des Beschlusses, auf die unendliche Erschwerung des technischen Apparats der Vollstreckung, umsonst waren alle Bemühungen der ehrlichen Mittler, die Tschechen zu bewegen, nicht auf dem Beschluß zu beharren, der die nationalen Reibungsflächen zu vermehren geeignet sei. Der Abg. Stanel und sein Anhang, der um die Mittagstunde beinahe bereit war, einer Reparatur des vorgelegten Beschlusses zuzustimmen, kehrte nachmittags auf den Standpunkt absoluter Negation zurück und lehnte jede Reformulierung des erwähnten Paragraphen ab. Der Deutsche Nationalverband ließ sich, trotzdem die radikalen Elemente zu scharfen Maßnahmen riefen, zu keinen unüberlegten Handlungen hinreißen und beharrte auf seiner Politik, die in erster Linie die Stärkung des Parlamentarismus und die Erhaltung des Volkshauses gerade im gegenwärtigen Augenblicke zum Ziele hat. In Konsequenz dieser seiner Politik lehnte die Vollversammlung des Verbandes auch alle in letzter Stunde aufgetauchten Vermittlungsvorschläge und Formeln ab, die dem Kern der Sache auswichen und nur eine Bemäntelung des slavischen Beschlusses darstellten, und faßte den einzig richtigen Beschluß, bei der dritten Lesung gegen das Gesetz zu stimmen, in welches durch die Loyalität der Slawen eine dem großen zwischen den Parteien abgeschlossenen prinzipiellen Kompromiß widersprechende Bestimmung aufgenommen worden war. Der Referent Abg. Magister Summer, dem für das Zustandekommen des Gesetzes und für die schwierigen Vorarbeiten ein Großteil des Verdienstes zuerkannt werden muß, sah sich veranlaßt, vor der dritten Lesung auf das Ehrenamt des Berichterstatters zu verzichten, da er in dieser Mission nur die Ausschlußbeschlüsse zu vertreten hatte, keineswegs aber ein zum Majoritätsbeschluß gewordenen Minoritätsvotum. Der Entschluß des Nationalverbandes bewog die übrigen Parteien der Linken, die Christlichsoziale Vereinigung, die deutschen Sozialdemokraten und die Wiener freiwirtschaftlichen Abgeordneten, die sich von vornherein für die Gesetzgebung der Geschäftsordnungsreform entsprechend den Beschlüssen des Hauses erklärt hatten, mit den übrigen Parteien in der dritten Lesung für das Gesetz zu votieren. So kam es dann, daß in der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses die Reform der Geschäftsordnung mit allen gegen die Stimmen des Nationalverbandes zum Beschluß erhoben wurde.

Auf der Rechten wurden die Bedenken der Deutschen schließlich doch nicht rundweg negiert. Dies geht schon daraus hervor, daß, nachdem die Deutschen alle Vermittlungsformeln als nichtentsprechend zurückgewiesen hatten, von politischer Seite ein Antrag eingebracht wurde, der eine teilweise Reparatur des Antrages Franta mit sich bringt. Der Abgeordnete Dr. Leo stellte nämlich nach Durchführung der dritten Lesung der Geschäftsordnungsreform folgenden Antrag: „Es obliegt dem Präsidium, dafür Sorge zu tragen, daß die stenographischen Berichte über Reden in nichtdeutscher Sprache im Sinne des § 51 der Geschäftsordnung überfetzt und die Uebersetzung in das Protokoll gemäß der Reihenfolge der Redner aufgenommen wird, der sprachliche Wortlaut der Reden dagegen in den zweiten Teil des stenographischen Protokolls kommt. Auch dieser Teil gilt als wahrheitsgetreuer Bericht über die Verhandlungen des Hauses im Sinne des § 28 des Preßgesetzes.“ (Schutz der Immunität). Dieser Antrag wurde vom ganzen Hause, mit Ausnahme des Deutschen Nationalverbandes, unterstützt und ohne erste Lesung dem Geschäftsordnungsausschuß zugewiesen. Gleichfalls im Einvernehmen mit allen Parteien des Hauses wurde der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über diesen Gegenstand als erster Punkt auf die Tages-

ordnung der nächsten, am kommenden Dienstag stattfindenden Plenarsitzung gestellt, woraus zu schließen ist, daß alle Parteien gesonnen sind, den Antrag Leo in der Pause zu erledigen, damit auch dieser Antrag gleichzeitig mit der Geschäftsordnungsreform im Herrenhause verhandelt und der kaiserlichen Sanction unterbreitet werden könne. Mit der gestern vom Abgeordnetenhaus erledigten Geschäftsordnungsreform, die der Obstruktion, soweit dies überhaupt möglich ist, ein Ende bereitet, ist die umfangreichste Reform der Geschäftsordnung des Hauses seit dem Jahre 1875 zur Durchführung gelangt.

Das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Gesetz geht nunmehr in das Herrenhaus, das sich schon in seiner nächsten Sitzung mit der Vorlage beschäftigen wird. Wie erwähnt, während die Verhandlungen der Parteien, die auf die Annahme eines Kompromisses bezüglich des Antrages Franta abzielten, fast 24 Stunden. Es würde zu weit führen, die einzelnen Phasen der Konferenzen festzuhalten. Von führender deutscher Seite ergalben wir über die Verhandlungen des Tages folgende Darstellung, die in knappen Zügen den Gang der Vermittlungsaktion liessert:

Am 11 Uhr vormittags waren in den Parteiklubs die Ansprachen noch nicht so weit geklärt, daß die Plenarsitzung hätte eröffnet werden können. Man erwartete daher den Präsidenten Dr. Grob, die Sitzung für eine spätere Stunde anzubekunden. Aber auch um 4 Uhr nachmittags war es noch nicht möglich, daß man im Hause zur Abstimmung schreiben konnte.

Den ganzen Tag benützte man dazu, um zwischen den Parteien zu verhandeln, und es wurde insbesondere vormittags alles aufgewendet, um eine geeignete Formel zu finden, die auch den verschiedenen Vereinigungen zur Beschlußfassung vorgelegt wurde. Während von Seiten des Deutschen Nationalverbandes, der Christlichsozialen Vereinigung und des Klubs der deutschen Sozialdemokraten eine Einigung auf der Basis der bisherigen Vergleichsvorschläge erzielt worden war, wurden von Seiten des Tschechischen Verbandes und der Südslawen andre Vorschläge gemacht, welche bei der nachmittägigen Zusammenkunft den Vertretern der übrigen Parteien unannehmbar erschienen. Auch neuerliche zutage geforderte Vermittlungsvorschläge konnten zu einem positiven Ergebnisse nicht führen, so daß sich der Deutsche Nationalverband mit Rücksicht auf diese Vorgänge genötigt sah, über die in Schwebeliegenden Fragen selbstständig Beschluß zu fassen. Der Deutsche Nationalverband faßte denn auch den Beschluß, im Hause gegen die dritte Lesung der Geschäftsordnungsreform zu stimmen. Die natürliche Folge der so herbeigeführten Situation war, daß unmittelbar vor der Verhandlung im Plenum der Referent für die Reform der Geschäftsordnung Abgeordneter Summer sein Referat niederlegte. Von Seiten der Regierung wurde in die Vermittlungsaktion nicht eingegriffen, da die Parteien auf dem Standpunkte standen, daß die Erledigung der Geschäftsordnung lediglich Sache der Partei sei.

Eine Obmännertkonferenz.

Unmittelbar vor der Abend-Plenarsitzung fand eine Besprechung der Obmänner unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Grob und im Beisein des Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martiniß statt. In dieser Beratung wurde über den Stand der Verhandlungen berichtet, und der Ministerpräsident erklärte, die Regierung lege großen Wert auf das Zustandekommen der Geschäftsordnung.

Die neue Geschäftsordnung.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. Juni.) Drei kurze Sitzungen des Abgeordnetenhauses verzeichnet der gestrige Tag, das heißt zweimal unterbrach der Präsident die Sitzung gleich nach der Eröffnung, um den Parteien Zeit zu gewähren, über die Situation, die die Annahme des Antrages Franta gestern geschaffen, Klarheit zu gewinnen und die nötigen Entschlüsse zu fassen. In der dritten Sitzung, am Abend, wurde dann die neue Geschäftsordnung in dritter Lesung angenommen. An anderer Stelle besprechen wir das Ergebnis, schildern wir die vielseitigen

und verzögerten sich so, daß die Obmännertkonferenz, die auf den Beschluß des Nationalverbandes und der Tschechen wartete, erst um 7 Uhr abends zusammenzutreten konnte. Bei der Abstimmung über die dritte Lesung stimmte der Deutsche Nationalverband geschlossen gegen die Vorlage.

Die Absenzen der Abgeordneten des Deutschen Nationalverbandes.

Gegenüber der Behauptung, daß einige deutschbürgerliche Abgeordnete infolge ihrer Abwesenheit von der Diensttagssitzung des Abgeordnetenhauses Schuld an dem Ergebnis der Abstimmung hätten, teilen die „Deutschen Nachrichten“ folgendes mit: Die Abgeordneten Einspinner und Doktor Hofmann v. Wellenhausen wollten, ebenso wie der sozialdemokratische Abgeordnete Pongraz und Kessel mit dem fahrplanmäßigen Zug um 10 Uhr früh von Graz nach Wien fahren. Der Zug wurde aber ausgeschaltet. Die Abgeordneten Beher und Brunner waren während der namentlichen Abstimmung im Sitzungssaale anwesend, überhörten aber in dem herrschenden Lärm ihren Namensaufruf. Abg. Dr. v. Raagenhan war den ganzen Tag im Hause anwesend, wurde von einer Partei gebeten, in die Säulenhalle zu kommen, und da damals von einer bevorstehenden namentlichen Abstimmung noch nichts bekannt war, war er bei seinem Namensaufruf im Sitzungssaale nicht anwesend. Abg. Schreier mußte an einer wichtigen Sitzung des Landesrätes in Prag teilnehmen. Abg. Dr. Kins, Bürgermeister von Bregenz, weilte anlässlich des Kaiserbesuches in Vorarlberg in der Landeshauptstadt. Abg. Kaspar kegt schon wochenlang schwer krank darnieder. Abg. Dr. Schreiner ist gleichfalls, wie seine Frau in einem Briefe an den Deutschen Nationalverband mitteilte, erkrankt. Abg. Weber befindet sich mit dem Wiener Männergesangsverein in der Schweiz. Abg. Felzmann verläumt wegen einer außergewöhnlich großen Zugverspätung die Abstimmung.

Wiener Angelegenheiten. Hände weg — vom Prater.

Vom Bezirksvorsteher Dr. Leopold Blasel. Für drei Tage von der Front nach Wien zurückgekehrt, lese ich das Referat über die Baullienbestimmung für den Kaisergarten im Prater, welche Vorlage zu meinem tiefsten Bedauern von der Mehrheit angenommen wurde. Es ist nicht so lange her, daß ein Sturm der Entrüstung durch die Bevölkerung ging, als es hieß, der Wiener Wald soll durch eine polnische Gesellschaft zu Verbauungszwecken erworben werden. Josef Schöffel entsetzte damals eine gewaltige Agitation, und er hat den Wiener Wald dadurch gerettet, sein Name wird für immerwährende Zeiten unter den Besten glänzen, ja spätere Geschlechter werden den Retter dieses Naturraumes weit höher schätzen als manchen Bürgermeister dieser Stadt, der als Augenblicksgröße längst vergessen sein wird, wenn die dankbare Bevölkerung die Reste einstiger Wiener Naturschönheiten genießen wird. Ist denn an dem Prater nicht schon genügend gesündigt worden? Der herrliche Tiergarten wurde verbaut und das Viertel am Schüttel entwand, ein Dorf ohne Anschluß an die Stadt selbst, die paar Häuserblöcke, für die Bevölkerung Wiens ohne Bedeutung, haben einen der schönsten Teile des Praters verunstaltet und liegt diese Doppelzelle wie ein Schmarleib um den blühenden Leib unseres größten Parks, bereit, ihn jeden Tag weiter einzuzengen. Dann die Feuerwerkswiese. Der Tummelplatz der gesamten Wiener Jugend, welcher Herr Bube hat dort nicht seinen Drachen steigen lassen, und gewiß gibt es noch tausende Wiener, die dem seligen Stinner ihr bewunderndes „Ah“ zuriefen, wenn er seine weltberühmten Fronten abbrannte. Vor allem aber hatten die Kinder einen unbegrenzten, stumfreien Tummelplatz, auf welchem sie herumtollen konnten, um ihre jungen Lungen zu kräftigen und zu weiten. Dieses umersehbare, kostenfreie Sanatorium wurde vernichtet und in eine Steinwüste verwandelt, wie sie widerwärtiger kaum mehr in Wien angetroffen wird, in welcher der Morbus viennensis in Reinkultur gezüchtet wird, an derselben Stelle, wo er früher wirkungsvoll bekämpft wurde. Auch für den Wert einsparungsreicher Gemeinderatsbeschlüsse ist dieses Viertel ein schlagender Beweis, denn die Verbauungsbewilligung wurde damals an die Verbindung geknüpft, daß nur dreistöckige Häuser mit Vorgärten errichtet werden dürfen. Was geschah? Unter vierstöckige Kasernen schlechtesten Stils stehen heute dort. Während andre Großstädte vorziehen, immer neue Parks in ihrem Häusermeer einzurichten und

Zeit besteht, gehen wir den verkehrten Gang, den der reinen Profitgier, und tilgen einen grünen Fleck nach dem andern. Der Prater blieb nach den großen Verlusten des Tiergartens und der Feuerwerkswiese lange verschont, man wagte sich nicht heran, dafür fiel der Arenbergpark, und der prächtige alte Rodenapark wird eben zerstört, ebenfalls unter voller Billigung der Gemeinde. Wenn es in diesem Tempo weitergeht, so werden wir zur Aufsprayonierung und zur Luftkurie schreiten müssen, durch welche in einem irgendwo stehengebliebenen Gäßchen grünen Raumes den Kindern gestattet sein wird, abteilungsweise eine Viertelstunde zu atmen. Der Referent im Gemeinderat sagte: „Wir müssen die Baullie herausgeben“; wozu war dann erst ein Beschluß nötig? Der Gemeinderat hätte erklären müssen, wir beteiligen uns nicht an diesem Attentat gegen den Prater, soll das Gericht vor dem Gerichte der Nachwelt diese Verantwortung übernehmen. Außerdem ist nirgends zu ersehen, wer der Besitzer dieses Grundes ist, ist es noch die englische Gesellschaft „The Vienna Concessions Syndicate Limited“? Wenn aber der jetzige Besitzer durchaus verkaufen wollte oder mußte, warum hat die Gemeinde nicht schon lange diesen Grund erworben; ich habe die maßgebenden Faktoren nach den alljährlichen Zusammenbrüchen des alten „Venedig in Wien“ wiederholt darauf aufmerksam gemacht, damals wäre er billig zu haben gewesen und das Kapital hätte sich sogar noch gut verzinst.

Das Wert, das den Namen Dr. Bieger in Wien erhalten, ja ihm wieder in späteren Jahren zu Nachruhm verhelfen wird, ist der Wald- und Wiesen-gürtel, der aber nur den äußeren Bezirk Wiens zugute kommt, das dafür zinslos angelegte Geld wird man einstens segnen und als die beste Kapitalanlage der damaligen Epoche bezeichnen. Gerade so wäre es mit dem Verkauf des Kaisergartens gegangen, für den auch die Mietzins für unsern alten Kaiser gesprochen hätte, dessen Vater jeden 1. Mai im Kaisergarten nach der Praterfahrt das Familien-diner abhielt und in welchem der unvergessene Kronprinz Rudolf seine Kinderjahre verlebte. Wäre ich als Vorsteher des zweiten Bezirkes in Wien gewesen, das Attentat wäre nicht gelungen, und wenn wir jetzt auch größere Sorgen haben, so kann man darf unter dem Dedmantel derselben und in dem Augenblicke, wo das Volk auf andre Dinge zu blicken gezwungen ist, nicht dieser Raub an dem Gesundheitsfonds der Wiener Kinder begangen werden, wir müssen gerade jetzt mehr denn je auf jedes einzelne aufpassen, daß es gesund heranwächst, und wenn ich auch wieder an die Front müde, so werde ich die Abgeordneten Wiens, die Reine der Leopoldstadt, die Mütter der Kinder aufrufen, den Kampf für die Erhaltung des Praters aufzunehmen, mich aber auch an den höchsten Faktor im Reiche wenden, an unsern Kaiser, der ja ein so großes soziales Verständnis hat und in der Leopoldstadt schon einmal Ordnung gemacht hat, als die Zustände auf dem Kohlenbahnhof der Nordbahn im heurigen Winter unhalbar wurden. Kaiser Josef hat den Prater den Wienern eröffnet, das Erbe wurde schon übermäßig verkleinert, und mit Entrüstung würde der Schächer der Menschheit sehen, was die Nachwelt aus seinem Geschenk gemacht hat. Noch ein Felsen darf aus dem kürzlich gewordenen grünen Flecke Windobonas nicht mehr herausgerissen werden. „Der Prater — den Wienern.“

Frühstück für unsere Schulkinder.

Spendensliste. Bis zum gestrigen Tage sind für diese Sammlung in unserer Redaktion folgende weitere Spenden eingelaufen:
Elise Lafite, Wien, 1. Bezirk, Schottengasse Nr. 3a. K. 100.-
M. W. Wien, 17. Bezirk, Thelemangasse Nr. 6. " 25.-
W. Ludwig Domar, Reulengasse Nr. 14. " 10.-
Julius Wolf, derzeit in Baden. " 10.-
E. D., Wien, 9. Bezirk, Borgellangasse Nr. 14. " 5.-
Alexander Wolter, Wien, 18. Bezirk, Emil Barth, I. u. I. Automobilkolonne 102, Feldpost 363, Spende für Juni. " 5.-
Summe K. 160.-
Bereits ausgewiesenen " 479,85,78
Dazu im letzten Ausweise unter — zu wenig ausgewiesen (5 K. statt 10 K.) " 5.-
Gesamtsumme K. 480,050,78

(Zu den Stadtratswahlen.) Aus Gemeinderatskreisen wird uns geschrieben: Einige Tagesblätter brachten gestern die Notiz, daß der Bürgerklub die Kandidatur des Gemeinderates Hofensinner endgültig abgelehnt hat. Das ist unrichtig, denn, wie wir erfahren, findet die Sitzung des Bürgerklubs, welche sich mit der Aufstellung der Kandidaturen zu befassen hat, erst morgen statt. Die frei-

Die parlamentarische Situation.

Bekämpfung der Krise. — Annahme der Geschäftsordnungsreform. Die durch die Annahme des Minoritätsantrages Franta in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses geschaffene krisenhafte Situation hat nach 24stündigen, anstrengenden Verhandlungen ihren akuten Charakter verloren, und das Reformwerk, das sämtliche Parteien in ihren Programmen als erste Notwendigkeit bezeichnet hatten, ist vom Volkshause gestern in der Fassung der zweiten